

# CHRISTLICHE PHILOSOPHIE

VON IHREN ANFANGEN BIS NIKOLAUS VON CUES

IN ZUSAMMENARBEIT

PHILOTHEUS BÖHNER · ETIENNE GILSON

DRITTE AUFLAGE

1954

VERLAG FERDINAND SCHÖNINGH PADERBORN

# Inhaltsverzeichnis.

## EINLEITUNG

§ 1. Begriff der christlichen Philosophie . . . . .	I
I. Wesentliche Eigenschaften einer christlichen Philosophie . . .	I
1. Eine christliche Philosophie enthält nur solche Sätze, die mit natürlichen Mitteln zu beweisen sind . . . . .	I
2. Eine christliche Philosophie steht niemals im offenen Gegensatz zum klar formulierten Glauben der christlichen Kirche . . . . .	2
3. Eine christliche Philosophie muß unter dem bewußt hingenommenen Einfluß des christlichen Glaubens aufgebaut worden sein . . . . .	2
a) Der Glaube bewahrt vor Irrtümern; b) Der Glaube gibt der Vernunft bestimmte Erkenntnisziele; c) Der Glaube bestimmt die Erkenntnishaltung des christlichen Philosophen; d) Der Glaube bestimmt den Sinn des Philosophierens.	
II. Charakteristische Kennzeichen der christlichen Philosophie . .	3
1. Jede christliche Philosophie ist traditionsgebunden . . . . .	3
2. Fast jede christliche Philosophie hat die Tendenz, unter den Problemen eine bestimmte Auswahl zu treffen . . . . .	4
3. Fast jede christliche Philosophie hat eine starke Systematisierungstendenz . . . . .	4
§ 2. Die christliche Philosophie und die Heilige Schrift . . . . .	5
I. Die Lehre von Gott . . . . .	7
1. Die Gotteslehre des Alten Testaments . . . . .	7
a) Der Begriff der Schöpfung; b) Gott als das Sein; c) Die Idee der Einzigkeit Gottes.	
2. Die Gotteslehre des Neuen Testaments: Gott ist die Liebe . .	10
a) Gott ist die Liebe; b) Die Ethik der Liebe.	
II. Die Lehre vom Logos . . . . .	12
1. Der Logos ist Gott, eine Person . . . . .	12
2. Der Logos ist lebendiger, persönlicher Gedanke Gottes . .	12
3. Der Logos ist das Licht der Welt . . . . .	13
III. Die Lehre von der Weisheit. . . . .	13
1. Die christliche Weisheit ist Heils-Wissen . . . . .	14
a) Christliche Weisheit steht im Gegensatz zur Weisheit dieser Welt; b) Das Fundament der christlichen Weisheit ist die Demut; c) Christliche Weisheit vollendet sich in christlicher Heils-Theologie.	
2. Die christliche Weisheit hebt die Vernunft nicht auf, sondern setzt sie voraus . . . . .	15
a) Die Existenz Gottes kann natürlicherweise erkannt werden; b) Das natürliche Sittengesetz kann natürlich erkannt werden.	
3. Die christliche Weisheit erschließt den Sinn der Geschichte .	16

I. BUCH

DIE GESCHICHTE DER PATRISTISCHEN PHILOSOPHIE

I. Teil: Die griechisch-patristische Philosophie . . . . .	21
Kapitel 1: Justin, der Philosoph und Martyrer . . . . .	21
§ 1. Justins philosophisches Erlebnis . . . . .	23
1. Justin scheidet an der griechischen Philosophie . . . . .	23
2. Justin entdeckt die wahre Philosophie im Christentum . . . . .	24
3. Justin gestaltet den Begriff der Philosophie um . . . . .	25
§ 2. Der Logos in der heidnischen Philosophie . . . . .	25
1. Die Logos-Keime und der ganze Logos . . . . .	26
a) Die Philosophen nehmen am Logos teil; b) Die Philosophen	
besaßen nicht den ganzen Logos; c) Die Philosophen nahmen	
unmittelbar und mittelbar am Logos teil, unmittelbar durch	
eine Erleuchtung des Logos, mittelbar durch die Offenbarung.	
2. Christliche Geschichtsphilosophie und christlicher Humanis-	
mus . . . . .	27
Würdigung . . . . .	28
Text: Justins Mißerfolg . . . . .	29
Kapitel 2: Die Schule von Alexandrien. . . . .	30
A. Klemens von Alexandrien . . . . .	31
§ 1. Das Problem der Philosophie . . . . .	33
I. Die Berechtigung der Philosophie . . . . .	33
1. Die Bedeutung der Philosophie in der vorchristlichen Heils-	
geschichte . . . . .	33
2. Die Bedeutung der Philosophie im Neuen Testament . . . . .	35
II. Das Verhältnis von Glaube und Philosophie . . . . .	36
1. Die Zusammenarbeit zwischen Glaube und Philosophie ist	
möglich . . . . .	36
2. Die Zusammenarbeit ist eine dreifache . . . . .	37
III. Der christliche Gnostiker . . . . .	38
1. Wie unterscheidet sich der Gnostiker vom Philosophen und	
vom Gläubigen . . . . .	38
2. Die Eigenart des Gnostikers . . . . .	40
§ 2. Philosophische Lehren . . . . .	41
I. Der Zweifel . . . . .	41
1. Die Unmöglichkeit des allgemeinen Zweifels oder der pyr-	
rhoneischen Epoche . . . . .	41
2. Beweis, Syllogismus, Überredung und Analysis . . . . .	42
II. Die Gotteslehre . . . . .	43
1. Die Existenz Gottes ist allgemein bekannt . . . . .	43
2. Die Wesenheit Gottes bleibt uns unbekannt . . . . .	43
3. Die negative Kenntnis Gottes wird erreicht in der Analyse . . . . .	44
4. Gott und das Wort: die Schöpfung . . . . .	44
Würdigung . . . . .	45
Text: Die Leidenschaftslosigkeit des Gnostikers . . . . .	46

B. Origenes . . . . .	50
§ 1. Das System der christlichen Theologie . . . . .	53
I. Der Aufriß der „Grundlehren“ . . . . .	53
II. Das Ziel des Werkes . . . . .	54
III. Die Methode . . . . .	55
1. Das Kriterium der christlichen Spekulation ist die Apostolische	
Überlieferung . . . . .	55
2. Die Methode ist die allegorische Schrifterklärung . . . . .	56
IV. Origenes' Verhältnis zur griechischen Philosophie . . . . .	58
1. Origenes besaß ein ausgedehntes Wissen von der griechischen	
Philosophie . . . . .	58
2. Origenes' persönliche Haltung den Philosophen gegenüber ist	
eher reserviert zu nennen . . . . .	59
§ 2. Gott . . . . .	60
I. Die Einzigkeit Gottes. . . . .	60
II. Die Immaterialität und Geistigkeit Gottes . . . . .	61
III. Die Transzendenz Gottes . . . . .	63
1. Gott kann von keinem menschlichen Verstand begriffen wer-	
den . . . . .	63
2. Gott wird nur in negativen und superlativen Aussagen er-	
kannt. . . . .	63
IV. Die Allmacht Gottes . . . . .	64
§ 3. Die Welt . . . . .	65
I. Der Logos, die Urwahrheit der Welt . . . . .	66
II. Die Erschaffung der Welt aus nichts . . . . .	66
III. Die Ewigkeit der Schöpfung . . . . .	68
IV. Die Vollkommenheit der Welt. . . . .	70
§ 4. Die Welt der Geister. . . . .	71
I. Das Problem: Die Ungleichheit der Geister . . . . .	72
II. Die Lösung des Problems: Der Mißbrauch der Willensfreiheit . . . . .	72
III. Die Hierarchie der vernünftigen Geschöpfe . . . . .	75
1. Engel, Mensch und Dämon . . . . .	75
2. Der Mensch im besonderen . . . . .	76
§ 5. Das kosmische Drama der vernünftigen Geschöpfe . . . . .	77
I. Der Abfall der vernünftigen Geschöpfe von Gott . . . . .	77
1. Die Sünde . . . . .	77
2. Die Bestrafung . . . . .	78
II. Die Rückkehr der vernünftigen Geschöpfe zu Gott . . . . .	79
1. Die Materie ist das erste Heilmittel gegen die Sünde . . . . .	79
2. Die Vernichtung der Welt ist das zweite Heilmittel gegen	
die Sünde . . . . .	80
3. Die Wiederherstellung der Welt . . . . .	80
Würdigung . . . . .	82
Text: Das Sichere und Zweifelhafte im Gebiet des Glaubens . . . . .	83
Der Logos und die Ideen . . . . .	85

Kapitel 3: Die drei großen Kappadokier . . . . .	87
A. Gregor von Nazianz . . . . .	88
Die Gotteslehre . . . . .	89
I. Die Unerkennbarkeit Gottes . . . . .	89
II. Die Erkenntnis der Existenz Gottes . . . . .	90
III. Die negative Erkenntnis Gottes . . . . .	91
1. Gott ist kein Körper . . . . .	92
2. Andere negative Bestimmungen Gottes . . . . .	92
IV. Das Sein als der Name Gottes . . . . .	93
1. Das unendliche Sein . . . . .	93
2. Das ewige Sein . . . . .	94
Würdigung . . . . .	94
Text: Der Mensch und die Philosophie . . . . .	95
B. Basilius der Große . . . . .	96
Das Weltbild . . . . .	97
I. Die Erschaffung der Welt. . . . .	97
1. Die Schöpfung in der Zeit . . . . .	97
2. Die Materie . . . . .	98
II. Die einzelnen Geschöpfe . . . . .	99
1. Das Weltgebäude . . . . .	99
2. Das Licht . . . . .	99
3. Die einzelnen Elemente . . . . .	99
4. Die Pflanzen . . . . .	100
5. Die Tiere und das sinnenbegabte Leben . . . . .	100
Würdigung . . . . .	101
Text: Naturschilderung . . . . .	101
C. Gregor von Nyssa . . . . .	103
Die Anthropologie . . . . .	104
I. Der Mensch als leibseelisches Wesen . . . . .	104
1. Der Mensch als Brücke zwischen Natur und Geist . . . . .	104
2. Die Verbindung von Leib und Seele. . . . .	105
a) Was ist die Seele? b) Wann entsteht die Seele? c) Wie ent-	
steht die Seele und wie organisiert sie den Leib? d) Wo im	
Leibe hat die Seele ihren Sitz? e) Wie lange bleibt die Seele mit	
dem Leib verbunden? . . . . .	105
II. Der Nous des Menschen . . . . .	108
1. Der Beweis eines geistigen Prinzips im Menschen . . . . .	109
2. Der Nous und die Sinnestätigkeit . . . . .	111
a) Die wechselseitige Abhängigkeit des Nous und der Sinne;	
b) Der Vorrang des Nous; c) Die Sprache als Ausdrucksmittel	
des Nous. . . . .	111
III. Der Mensch als Bild Gottes . . . . .	112
1. Der ursprüngliche Zustand des Menschen. . . . .	113
2. Der Fall des Menschen und der Ursprung des Bösen . . . . .	114
a) Die Wurzel des Bösen; b) Die Folgen der Sünde . . . . .	114
3. Die Rückkehr zu Gott . . . . .	116
Würdigung . . . . .	117
Text: Von der Sprache des Menschen . . . . .	117

Kapitel 4: Nemesius von Emesa . . . . .	120
Die Anthropologie . . . . .	120
I. Der Mensch . . . . .	121
1. Das Wesen des Menschen . . . . .	121
2. Die Stellung des Menschen im Weltall . . . . .	121
a) Die Gefahren; b) Die Vorzüge. . . . .	121
II. Die Seele . . . . .	123
1. Die Kritik des aristotelischen Entelechiebegriffes . . . . .	123
a) Was ist eine Entelechie; b) Kritik des Entelechiebegriffes.	
2. Das Wesen der Seele . . . . .	125
a) Was ist die Seele? b) Wie ist die Seele mit dem Leibe ver-	
bunden? c) Die Entstehung der Seele; d) Die Unsterblichkeit	
der Seele. . . . .	125
III. Der freie Wille des Menschen . . . . .	126
1. Gibt es eine Selbstbestimmung? . . . . .	127
2. Der Umfang der Selbstbestimmung . . . . .	127
3. Warum haben wir einen freien Willen? . . . . .	128
Würdigung . . . . .	128
Text: Von der Würde des Menschen. . . . .	129
Kapitel 5: Dionysius Pseudoareopagita . . . . .	131
§ 1. Gott . . . . .	132
I. Der dreifache Weg der Gotteserkenntnis . . . . .	132
1. Die bejahende Theologie . . . . .	132
2. Die verneinende Theologie . . . . .	132
3. Die symbolische Theologie . . . . .	133
II. Die göttlichen Namen . . . . .	133
1. Jene Namen, die Gottes Einheit bezeichnen . . . . .	134
2. Jene Namen, die Gott in seiner Unterscheidung betreffen . . . . .	135
III. Die ungeschiedene Gottheit als Quelle der Geschiedenen . . . . .	135
1. Gott als der Gute ist die Ursache aller Geschiedenen . . . . .	135
2. Das Böse stammt nicht aus dem Guten . . . . .	135
3. Die anderen Namen Gottes als Ursache der Geschiedenen . . . . .	136
§ 2. Die Hierarchie . . . . .	136
I. Die Hierarchie als Stand . . . . .	137
II. Die Hierarchie als Aufgabe . . . . .	138
1. Die Bewegung von oben nach unten ist im wesentlichen Er-	
leuchtung und Kraftübertragung auf die niederen Stufen . . . . .	138
2. Der Bewegung von oben nach unten entspricht genau die Be-	
wegung von unten nach oben . . . . .	139
§ 3. Die Rückkehr der Seele zu Gott . . . . .	139
I. Wie vollzieht sich diese Rückkehr? . . . . .	140
1. Sie beginnt bei der Selbsterkenntnis . . . . .	140
2. Ihr Weg ist der Glaube und das betrachtende Gebet . . . . .	140
II. Die Seele am Ziel . . . . .	140
Würdigung . . . . .	141
Text: Gotteserkenntnis durch ehrfürchtigen Glauben . . . . .	142

Kapitel 6: Johannes Damascenus . . . . .	143
Der Systematiker . . . . .	144
1. Die Philosophie . . . . .	145
2. Die Häresien . . . . .	146
3. Die Darstellung des wahren Glaubens . . . . .	146
Würdigung . . . . .	147
Text: Die Erkenntnis. . . . .	147
II. Teil: Die Geschichte der lateinisch-patristischen Philosophie . . . . .	150
Kapitel 1: Tertullian . . . . .	150
§ 1. Tradition und Philosophie . . . . .	151
I. Tertullians Traditionalismus . . . . .	151
II. Die Verurteilung der Philosophie . . . . .	153
§ 2. Philosophische Ideen . . . . .	154
I. Seelenlehre . . . . .	155
II. Gotteslehre . . . . .	155
Würdigung . . . . .	157
Text: Verurteilung der Philosophie . . . . .	157
Kapitel 2: Der hl. Augustinus, der Lehrer des Abendlandes. . . . .	159
A. Augustins philosophische Befreiung . . . . .	163
§ 1. Augustins philosophisches Erlebnis . . . . .	163
§ 2. Augustins Befreiung . . . . .	165
I. Die Befreiung vom Rationalismus . . . . .	165
II. Die Befreiung vom Materialismus . . . . .	167
III. Die Befreiung vom Skeptizismus . . . . .	169
1. Die Erfahrung der Wahrheit . . . . .	170
2. Die Widerlegung des Skeptizismus . . . . .	171
a) Unmittelbare Tatsachen-Evidenz; b) Die augustinische Evidenz des „Cogito“; c) Die Evidenz der logischen Wahrheiten; d) Der Skeptizismus ist selbsterstörend und unmenschlich; e) Die historische Entwicklung des Skeptizismus.	
B. Auf der Suche nach Gott . . . . .	174
§ 1. Der Beweis der Existenz Gottes . . . . .	174
I. Die Präambel des Beweises . . . . .	175
1. Der gute Wille ist die erste Voraussetzung . . . . .	175
2. Der Glaube ist die zweite Voraussetzung . . . . .	175
II. Der Ansatzpunkt des Beweises . . . . .	176
III. Die Stufen des Beweises für die Existenz Gottes . . . . .	176
1. Die Ordnung oder Stufung in den Grundtatsachen . . . . .	177
2. Die Ordnung in der Sinneserkenntnis . . . . .	177
3. Die Ordnung in der Verstandeserkenntnis . . . . .	177
IV. Die Eigenart des Augustinischen Beweises . . . . .	179

§ 2. Die Erkenntnis- und die Erleuchtungslehre . . . . .	180
I. Die Sinneserkenntnis . . . . .	180
1. Die Hauptsorge Augustins, den erkannten Gegenstand von unserer Erkenntnis des Gegenstandes zu sondern . . . . .	181
2. Die Möglichkeit der Empfindung . . . . .	181
3. Die Seele erzeugt die Sinnesempfindung . . . . .	182
4. Der Vorgang der Empfindung . . . . .	183
II. Das Denken und die Wahrheit . . . . .	184
1. Die Innerlichkeit des Denkens . . . . .	184
2. Der innere Lehrer . . . . .	185
3. Die Erleuchtungslehre . . . . .	186
§ 3. Die Liebe auf der Suche nach Gott . . . . .	188
I. Die Unruhe der Seele zu Gott . . . . .	188
1. Das Problem des Suchens . . . . .	188
2. Auf der Suche nach der Seele . . . . .	189
3. Das Suchen nach Gott . . . . .	190
4. Gott in der Seele . . . . .	191
II. Die christliche Weisheit . . . . .	191
1. Die höhere und die niedere Vernunft . . . . .	192
2. Die Weisheit . . . . .	193
3. Die Aufgabe der Wissenschaft in der Weisheit . . . . .	194
C. Das Universum . . . . .	196
§ 1. Gott der Schöpfer . . . . .	196
I. Gott . . . . .	197
1. Gottes Unbegreiflichkeit . . . . .	197
2. Gottes Eigenschaften und Gottes absolute Einfachheit . . . . .	198
II. Der Schöpfer . . . . .	198
1. Die Schöpfung aus dem Nichts . . . . .	199
2. Die Ursache des Schöpferaktes Gottes . . . . .	199
3. Die Schöpfung und die Ideen . . . . .	200
§ 2. Die Geschöpfe . . . . .	200
I. Die Geschöpfe im allgemeinen . . . . .	201
1. Die Zeit . . . . .	201
2. Die Materie und die Formen . . . . .	203
3. Die rationes seminales (Keimgründe) . . . . .	204
II. Der Mensch . . . . .	205
1. Das Wesen des Menschen . . . . .	205
2. Die Seele des Menschen . . . . .	206
a) Die Geistigkeit der Seele; b) Vom Ursprung der Seele; c) Die Unsterblichkeit der Seele.	
3. Seele und Leib . . . . .	208
§ 3. Die Rückkehr der Geschöpfe zu Gott . . . . .	210
I. Die göttliche Analogie in den Geschöpfen . . . . .	210
Die Seele ein Bild Gottes . . . . .	211
II. Die Heimkehr zu Gott . . . . .	212

D. Die sittliche und soziale Ordnung . . . . .	214
§ 1. Die sittliche Ordnung . . . . .	215
I. Liebe und Caritas . . . . .	215
1. Liebe ist die treibende Kraft unseres Willens . . . . .	215
2. Die Caritas . . . . .	216
3. Caritas als Mittelpunkt der Sittlichkeit . . . . .	218
II. Liberum arbitrium und libertas . . . . .	218
1. Die Kraft des Willens, sich frei für das Gute oder Böse zu entscheiden, gründet in der Möglichkeit, der Glückseligkeit teilhaft zu werden . . . . .	219
2. Freiheit ist der gute Wille . . . . .	219
III. Die Ordnung der Liebe (Charitas) . . . . .	220
1. Uti und frui . . . . .	221
2. Die Wertstufung in der Liebe . . . . .	221
3. Die Vollendung der Liebe in Freiheit . . . . .	222
§ 2. Die soziale Ordnung: der Gottesstaat . . . . .	223
I. Die Grundlage der Gemeinschaft und Gesellschaft in der Liebe . . . . .	223
1. Die Liebe ist gemeinschaftsbildend . . . . .	223
2. Das Ziel jeder Gesellschaft ist der Friede . . . . .	224
3. Die Bedingung des rechten Friedens ist die Ordnung . . . . .	224
II. Der Staat Gottes und der Staat des Teufels . . . . .	225
1. Die Definition des Volkes und des Staates . . . . .	226
2. Der Unterschied zwischen dem Gottesstaat und dem Weltstaat . . . . .	227
3. Das Zusammenleben des Gottes- und des Erdenstaates . . . . .	228
III. Die Geschichte der Menschheit ist die Geschichte der Beziehungen zwischen dem Gottesstaat und dem Staat des Teufels . . . . .	229
1. Die Entwicklung des alten und des neuen Menschen und die zwei Staaten . . . . .	229
2. Der Sinn der Geschichte . . . . .	231
Würdigung . . . . .	232
Text: Das Ewige im Schönen . . . . .	233
Vom Sinn der Geschichte . . . . .	235
Der Verstand (Metaphysik) und die Liebe (Ethik) suchen Gott . . . . .	238
Kapitel 3: Boethius . . . . .	239
§ 1. Philosophie und Einzelwissenschaften . . . . .	240
1. Ziel seines Werkes . . . . .	240
2. Definition der Philosophie . . . . .	241
3. Einteilung der Philosophie . . . . .	241
a) Die spekulative Philosophie; b) Die Einteilung der praktischen Philosophie; c) Die Einordnung der Logik.	
§ 2. Das Intelligibile: Gott . . . . .	242
1. Gottes Existenz . . . . .	242
2. Gottes Wesen . . . . .	243

§ 3. Das Intelligibile . . . . .	244
I. Die Seele . . . . .	244
1. Der Ursprung der Seele . . . . .	244
2. Die Fortdauer der Seele . . . . .	244
II. Die Erkenntnis und das Universale . . . . .	245
1. Das Problem . . . . .	245
2. Die Lösung des Boethius . . . . .	245
3. Ungelöste Probleme . . . . .	247
III. Der Wille und die Freiheit . . . . .	248
1. Freiheit und Vorsorge Gottes . . . . .	248
2. Freiheit und Vorauswissen Gottes. Die Ewigkeit . . . . .	249
§ 4. Das Naturale . . . . .	250
I. Vorsehung und Fatum . . . . .	250
II. Die Struktur des Geschöpfes . . . . .	251
1. Diversum est esse et id quod est . . . . .	251
2. Ähnliche Formeln . . . . .	253
Würdigung . . . . .	253
Text: Das Bild der Philosophie . . . . .	253

## II. BUCH

## GESCHICHTE DER SCHOLASTISCHEN PHILOSOPHIE

Einleitung . . . . .	259
I. Teil: Die Frühscholastik . . . . .	261
Einleitung: Die karolingische Renaissance . . . . .	261
Kapitel 1: Johannes Scottus Eriugena . . . . .	262
§ 1. Methode und System . . . . .	264
I. Glaube und Vernunft . . . . .	264
1. Der Primat des Glaubens . . . . .	264
2. Die Notwendigkeit des Erkennens . . . . .	265
3. Autorität und Vernunft . . . . .	266
II. Division und Analysis . . . . .	267
III. Das Gefüge der Philosophie . . . . .	268
1. Die Einteilung der Philosophie . . . . .	268
2. Die Einzelwissenschaften . . . . .	269
§ 2. Gott und die divisio naturae . . . . .	270
I. Divisio naturae . . . . .	271
1. Die Zahl dieser Einteilungen ist unendlich . . . . .	271
2. Der divisio der Natur läuft parallel eine andere Einteilung von Sein und Nichtsein . . . . .	272
II. Die göttliche Natur . . . . .	272
1. Die Theologia affirmativa et negativa . . . . .	273
2. Die Theologia superlativa . . . . .	273
III. Die Ideen: Natura creata et creans . . . . .	274
1. Die Natur der Ideen . . . . .	274
2. Die Ideen als Schöpfungen Gottes . . . . .	275

IV. Die Geschöpfe: Natura creata non creans . . . . .	276
1. Schöpfung ist Erleuchtung . . . . .	276
2. Die Stufen der Schöpfung . . . . .	277
§ 3. Der Mensch und die Rückkehr aller Dinge zu Gott . . . . .	278
I. Der Fall des Menschen . . . . .	278
1. Die Immaterialität der Körper in sich selbst . . . . .	279
2. Der ursprüngliche Zustand des Menschen im Plane Gottes . . . . .	279
3. Der gegenwärtige Zustand des Menschen . . . . .	280
II. Die Rückkehr zu Gott . . . . .	281
1. Die Möglichkeit der Rückkehr . . . . .	281
2. Die Stufen der Rückkehr des Menschen zu Gott . . . . .	282
Würdigung . . . . .	284
Text: Die Geschöpfe sind Licht . . . . .	284
Kapitel 2: Dialektiker und Antidialektiker im 11. Jahrhundert . . . . .	286
§ 1. Anselm von Besate, der Dialektiker . . . . .	287
§ 2. Petrus Damiani, der Antidialektiker . . . . .	288
1. Verurteilung der reinen Philosophie . . . . .	288
2. Die Philosophie eine Sklavin der Theologie . . . . .	289
3. Die Mitarbeit der Philosophie . . . . .	289
Kapitel 3: Der heilige Anselm von Canterbury, der Vater der Scholastik . . . . .	291
§ 1. Glaube und Vernunft . . . . .	293
I. Der Vorrang des Glaubens über die Vernunft . . . . .	294
II. Die Notwendigkeit der Einsicht für den Glauben . . . . .	294
§ 2. Die Wahrheit als Rechtheit . . . . .	296
I. Arten der Wahrheit . . . . .	296
1. Die Wahrheit der Urteile . . . . .	296
2. Die Wahrheit des Gedankens . . . . .	297
3. Die Wahrheit des Willens . . . . .	297
4. Die Wahrheit der Wesenheiten . . . . .	297
II. Gott, das höchste Maß der Wahrheit und die Rechtheit selber . . . . .	298
§ 3. Die Beweise für die Existenz Gottes . . . . .	299
I. Die Beweise des Monologium . . . . .	299
1. Der erste Beweis . . . . .	299
2. Der zweite Beweis . . . . .	300
II. Der Gottesbeweis des Prosligion . . . . .	302
1. Die Darlegung des Beweises . . . . .	303
2. Die Eigenart des Beweises . . . . .	305
3. Gaunilos Kritik . . . . .	306
4. Anselms zweite Darlegung des Beweises . . . . .	307
§ 4. Gottes Verhältnis zur Welt . . . . .	309
I. Gott als Schöpfer der Welt . . . . .	309
1. Die Schöpfung aus dem Nichts . . . . .	309
2. Die Welt im Verstande Gottes . . . . .	310
3. Die Erhaltung der Welt . . . . .	311

II. Gottes Allgegenwart in Raum und Zeit . . . . .	311
Würdigung . . . . .	313
Text: Gegen die Dialektiker . . . . .	314
Kapitel 4: Das mittelalterliche Weltbild . . . . .	316
§ 1. Das Universum . . . . .	316
I. Die Elemente . . . . .	317
II. Der Bau der Welt . . . . .	318
1. Die Planeten . . . . .	318
2. Die Sphärenharmonie . . . . .	318
3. Der Himmel . . . . .	319
§ 2. Die Natur . . . . .	320
1. Die Etymologie . . . . .	320
2. Die Analogie . . . . .	320
3. Die Symbolik . . . . .	321
§ 3. Die Geschichte . . . . .	321
1. Die Geschichtsauffassung . . . . .	321
2. Die Methode der Geschichte . . . . .	322
Kapitel 5: St. Bernhard von Clairvaux. Doctor mellifluus . . . . .	323
§ 1. Der Mensch . . . . .	325
I. Der Mensch in der Gottesnähe . . . . .	325
1. Imago Dei . . . . .	325
2. Similitudo Dei . . . . .	325
II. Der Mensch in der Gottesferne . . . . .	326
1. Die Dissimilitudo . . . . .	326
2. Die Möglichkeit der Rückkehr . . . . .	326
§ 2. Die Freiheit . . . . .	327
I. Das liberum arbitrium . . . . .	327
1. Der freie Wille des liberum arbitrium . . . . .	328
2. Das arbitrium des liberum arbitrium . . . . .	328
3. Die Freiheit des consilium und des complacitum . . . . .	329
II. Die Freiheit in der Knechtschaft . . . . .	329
1. Die Verunstaltung des ursprünglichen Zustandes . . . . .	330
2. Die Gesundung des Willens . . . . .	331
§ 3. Die Liebe . . . . .	331
I. Die Abirring der Liebe . . . . .	332
1. Der amor carnalis oder die Selbstliebe als Notwendigkeit . . . . .	332
2. Der amor carnalis als Begierlichkeit . . . . .	332
3. Voluntas propria et communis . . . . .	333
II. Die Heilung der Liebe . . . . .	333
Würdigung . . . . .	335
Text: Die Einheit des Menschen mit Gott . . . . .	335
Kapitel 6: Peter Abaelard . . . . .	337
§ 1. Der Logiker . . . . .	339
I. Das Universale ist kein Ding . . . . .	341
II. Das Universale ist ein Name oder ein „sermo“ . . . . .	343

1. Warum kann derselbe Name mehreren Individuen beigelegt werden? . . . . .	343
2. Was sind die Allgemeinvorstellungen? . . . . .	344
3. Wie sind Allgemein- und Einzelbegriffe verschieden? . . . . .	345
4. Welches ist der Wert unserer Begriffe? . . . . .	345
III. Bildung und Geltung der Universalien . . . . .	346
1. Die Universalien entstehen durch Abstraktion . . . . .	347
2. Der Wert der abstrakten Erkenntnis wird durch diese Aufmerksamkeit nicht beeinträchtigt . . . . .	347
3. Die Abstraktion Abaelards ist nicht die Abstraktion des Aristoteles . . . . .	348
IV. Die Lösung der Probleme des Porphyrius . . . . .	348
1. Existieren die Gattungen und Arten? . . . . .	348
2. Subsistieren die Universalien körperlich oder unkörperlich? . . . . .	349
3. Existieren die Universalien in den sinnfälligen Dingen oder außer ihnen? . . . . .	349
4. Muß es Dinge geben, denen die Universalien entsprechen? . . . . .	349
§ 2. Der Theologe . . . . .	350
I. Die theologische Methode . . . . .	353
1. Es gibt einen gewissen Beitrag der Vernunft zum Glauben, ohne den der Glaube nicht existieren kann. . . . .	353
2. Wir bedürfen der Vernunft, um bei sich widersprechenden Autoritäten entscheiden zu können . . . . .	353
3. Die Vernunft sichert die praeambula fidei . . . . .	354
II. Das Problem der Sittlichkeit . . . . .	356
1. Die Absicht als Quelle des Sittlichen . . . . .	356
2. Überzeugung und Sittlichkeit . . . . .	357
III. Der christliche Humanismus. . . . .	359
1. Die Lehre der Philosophen war christlich . . . . .	359
2. Das Leben der Philosophen war ebenfalls christlich . . . . .	360
Würdigung . . . . .	361
Text: Verteidigung der Dialektik . . . . .	361
Kapitel 7: Die Schule von Chartres. . . . .	364
§ 1. Gilbert de la Porrée . . . . .	365
Das metaphysische Universalienproblem . . . . .	365
I. Die metaphysische Grundlegung . . . . .	365
1. Die Prinzipien der Dinge . . . . .	365
2. Die „Deduktion“ der sinnfälligen Materien aus den Urbildern . . . . .	366
II. Die Conformitas als Grundlage der Universalien . . . . .	367
Text: Die Materie und ihr Allgemeinbegriff. . . . .	368
§ 2. Thierry von Chartres . . . . .	368
Naturphilosophie . . . . .	369
1. Die Kosmogonie . . . . .	369
2. Die Physik der Kosmogonie . . . . .	370

3. Die Zahlenmetaphysik . . . . .	371
a) Einheit und Zahl; b) Die Einheit und die Form der Existenz; c) Die Wahrheit.	
Würdigung . . . . .	372
Text: Allmacht und Einheit Gottes . . . . .	372
§ 3. Johannes von Salisbury . . . . .	373
Der „Akademiker“ . . . . .	373
I. Die Weisheit der Akademie . . . . .	374
II. Die Dialektik als Kritik. . . . .	374
1. Sich selbst überlassen ist die Dialektik nur eine formale Wissenschaft . . . . .	375
2. Die Dialektik als die Wissenschaft vom Wahrscheinlichen hält die Mitte zwischen der demonstrativen Wissenschaft und der Sophistik . . . . .	375
3. Die Grade der Wahrscheinlichkeit . . . . .	375
4. Die Induktion als die Methode der Dialektik . . . . .	376
III. Das Universalienproblem . . . . .	376
1. Die verschiedenen Lösungsversuche . . . . .	376
2. Johannes' eigene Lösung . . . . .	378
Würdigung . . . . .	380
Text: Die Ehrwürdigkeit der Auktorität der Alten . . . . .	380
Kapitel 8: Hugo von St. Viktor . . . . .	382
§ 1. Die Wissenschaftslehre . . . . .	383
I. Die Weisheit. . . . .	383
1. Die Weisheit erleuchtet den Menschen, damit er sich selbsterkennen kann . . . . .	383
2. Die Liebe zur Weisheit ist Philosophie . . . . .	383
II. Die Wurzeln der philosophischen Wissenschaften . . . . .	384
1. Die Ursprünge der Philosophie müssen in der menschlichen Natur selbst gefunden werden . . . . .	384
2. Die Beziehung der philosophischen Wissenschaften zu den Akten des Menschen . . . . .	384
3. Die Logik rechnet Hugo ebenfalls zur Philosophie . . . . .	386
III. Die Einteilung der Wissenschaften . . . . .	387
§ 2. Die Erkenntnis Gottes . . . . .	389
I. Die Erkenntnis der Existenz Gottes . . . . .	389
II. Die Erkenntnis der Einheit Gottes . . . . .	390
1. Die Einzigkeit Gottes . . . . .	390
2. Die Einfachheit Gottes . . . . .	391
3. Die Unveränderlichkeit Gottes . . . . .	391
§ 3. Der Mensch . . . . .	391
I. Die Stellung des Menschen . . . . .	392
II. Der Mensch als leiblich-seelisches Wesen . . . . .	393
1. Die drei „motus“ des Menschen. . . . .	393
2. Die zwei Sinne der Seele (duplex sensus animae) . . . . .	394

III. Die sittliche Aufgabe des Menschen . . . . .	394
1. Die zwei Güter des Menschen . . . . .	394
2. Die geistigen Güter müssen verdient werden . . . . .	395
3. Unser Verdienst hängt vom guten Willen ab . . . . .	395
Würdigung . . . . .	396
Text: Das Problem der uneigennütigen Liebe . . . . .	397
<b>II. Teil: Die Hochscholastik . . . . .</b>	<b>401</b>
Kapitel 1: Die Gründe des wissenschaftlichen Aufschwungs. . . . .	401
§ 1. Der Einfluß der orientalischen Philosophie . . . . .	401
I. Die hellenisierende arabische Philosophie . . . . .	401
1. Avicenna . . . . .	402
2. Algazel . . . . .	403
3. Averroes . . . . .	403
II. Die jüdische Philosophie . . . . .	405
1. Avicbron . . . . .	406
2. Moses Maimonides . . . . .	406
III. Das Vordringen der orientalischen Philosophie im Abendland . . . . .	407
§ 2. Die Gründung der Universitäten . . . . .	408
I. Die Gründe für das Aufblühen der Pariser Universität . . . . .	409
1. Die bereits bestehende Schultradition . . . . .	409
2. Die Könige von Frankreich . . . . .	409
3. Die eigentlichen Förderer der Pariser Universität sind die Päpste, vor allem Papst Innozenz III. und Gregor IX. . . . .	410
II. Die päpstliche Universitätspolitik . . . . .	410
1. Theologie und Profanwissenschaft an der Universität von Paris . . . . .	410
2. Das aktive Eingreifen der Päpste . . . . .	410
III. Der Lehrbetrieb . . . . .	412
1. Die akademische Laufbahn eines Lehrers . . . . .	412
2. Vorlesung und Disputation . . . . .	412
§ 3. Der Einfluß der Aristotelischen Philosophie. . . . .	413
I. Die Aristotelesaufnahme . . . . .	413
II. Die Stellung der Kirche zu Aristoteles . . . . .	414
1. Verbot der Aristotelischen Schriften . . . . .	414
2. Das Erstarken des Aristotelismus . . . . .	414
3. Der Sieg des Aristotelismus . . . . .	415
Kapitel 2: Die Schule von Oxford . . . . .	416
§ 1. Robert Grosseteste . . . . .	416
I. Die Welt . . . . .	417
1. Gott als die Form der Welt . . . . .	417
a) Gott ist Form; b) Gott ist die Form aller Dinge. . . . .	
2. Zeit und Ewigkeit . . . . .	419
a) Die Weise der Dauer folgt der Weise des Seins; b) Was be- deutet demnach: Gott ist früher als das Geschöpf? . . . . .	
3. Die Endlichkeit der Bewegung und der Zeit . . . . .	421
a) Der erste Beweis; b) Der dritte Beweis des Aristoteles. . . . .	

II. Die Lichtmetaphysik . . . . .	423
1. Das Licht . . . . .	423
a) Wesen des Lichtes; b) Wirkung des Lichtes. . . . .	
2. Die mathematische Behandlung der Lichttheorie . . . . .	425
a) Das Gesetz vom kürzesten Wege der Lichtkraft; b) Die einzelnen Gesetze der natürlichen Wirkkraft; c) Die Geometrie als Grundwissenschaft. . . . .	
3. Die Kosmogonie . . . . .	427
a) Die erste Wirkung des Lichtes besteht in der Erzeugung einer begrenzten Kugel; b) Die Differenzierung der Weltkugel. Würdigung . . . . .	429
Text: Aristoteles, der heidnische Philosoph . . . . .	429
§ 2. Roger Bacon. Doctor mirabilis . . . . .	430
I. Der Reformier . . . . .	432
1. Die Quellen der Unwissenheit. . . . .	432
a) Das Beispiel einer gebrechlichen und unwürdigen Autorität; b) Die lange Dauer der Gewohnheit; c) Das Vorurteil der uner- fahrenen Menge; d) Das Verbergen der eigenen Unkenntnis und Zurschautragen scheinbarer Weisheit. . . . .	
2. Die christliche Weisheit . . . . .	434
a) Das Ziel der Weisheit; b) Der Primat der Theologie; c) Die Notwendigkeit der Philosophie und der Wissenschaften. II. Der Traditionalist . . . . .	436
1. Die Erkenntnislehre . . . . .	436
a) Gott als Intellectus agens; b) Leichte Verknüpfung der menschlichen Erkenntnis mit der Offenbarung; c) Gibt es also keinen Fortschritt in der Wissenschaft? . . . . .	
2. Die Geschichte der Philosophie . . . . .	438
a) Der Ausgangspunkt ist die Offenbarung; b) Die Entwicklung der geoffenbarten Philosophie. . . . .	
III. Der Systematiker . . . . .	439
1. Der Primat der Mathematik . . . . .	439
a) Die Mathematik ist das Tor und der Schlüssel der Philo- sophie; b) Die Mathematik ist gleichsam ein angeborenes Wissen; c) Die Mathematik ist auch die evidenteste aller Wissenschaften. . . . .	
2. Die Schönheit und Notwendigkeit der Optik . . . . .	441
a) Das Wesen der Species; b) Die Fortpflanzung der Species. 3. Die Experimentalwissenschaft . . . . .	443
a) Notwendigkeit der Erfahrung; b) Zwei Arten der Erfah- rung gibt es, eine äußere und eine innere; c) Die Vorzüge der Erfahrungswissenschaft. . . . .	
4. Die Moralphilosophie . . . . .	446
a) Die Eigenart der Moralphilosophie; b) Die Teile der Moral- philosophie. . . . .	
Würdigung . . . . .	448
Text: Wunderdinge menschlicher Erfindungsgabe . . . . .	449

Kapitel 3: Albert der Große. Doctor universalis . . . . .	450
§ 1. Das Werk . . . . .	452
I. Der Enzyklopädist . . . . .	452
1. Davon überzeugt uns alsbald ein Blick über das ungeheure Schrifttum Alberts . . . . .	452
a) Logik; b) Realphilosophie; c) Ethik.	
2. Die kulturgeschichtliche Bedeutung dieses gewaltigen Unter- nehmens läßt sich kaum überschätzen . . . . .	453
II. Der Auktor . . . . .	454
III. Der Biologe . . . . .	456
1. Er verlangt eine echt naturwissenschaftliche Haltung, vor allem die Beobachtung . . . . .	456
2. Albert hat selbst Beobachtungen angestellt. . . . .	456
3. Als kritischer Beobachter räumt er auch mit manchen Fabeln auf . . . . .	457
IV. Der Philosoph . . . . .	457
1. Theologie und Philosophie sind zwei getrennte Wahrheits- bezirke . . . . .	457
2. Die Eigenart seiner Philosophie . . . . .	458
§ 2. Die Lehre von der Seele . . . . .	459
I. Die Definition der Seele . . . . .	459
1. Die Definitionen der Philosophen . . . . .	460
2. Interpretation der Definitionen . . . . .	460
3. Alberts Stellung zwischen Platon und Aristoteles . . . . .	461
II. Die Substantialität der Seele . . . . .	461
1. Die Seele als Substanz . . . . .	461
2. Die Seele als Motor . . . . .	462
III. Das Verhältnis der Seele zu ihren Vermögen . . . . .	463
1. Die Einheit der Seele . . . . .	464
2. Die verschiedenen Tota . . . . .	464
3. Die verschiedenen Seelenkräfte in totum potentiale der Seele . . . . .	465
IV. Die menschliche Seele als Intellectus . . . . .	467
1. Die Stellung des Intellektes im Kosmos . . . . .	467
2. Intellectus agens und possibilis . . . . .	467
3. Die Stufen des Intellektes . . . . .	468
a) Nach der verschiedenen Begabung; b) Nach der Vollkommen- heit.	
4. Die Funktion des Intellektes . . . . .	469
Würdigung . . . . .	470
Text: Die Vergöttlichung des Intellektes . . . . .	470
Kapitel 4: Die Pariser Franziskanerschule. . . . .	473
§ 1. Alexander von Hales. Doctor Irrefragabilis . . . . .	473
Die Metaphysik der Summa fratris Alexandri. . . . .	474

I. Eigenart und Wesen der Metaphysik . . . . .	474
1. Unterschied zwischen Metaphysik und Theologie . . . . .	474
a) Theologie und Metaphysik sind nach ihrem Gegenstand verschieden; b) Theologie und Metaphysik sind auch nach ihrem Erkenntnisgrunde verschieden; c) Theologie und Meta- physik sind auch verschieden in der Erkenntnisgewißheit.	
2. Metaphysik als natürliche Weisheit und als Lehre von Gott . . . . .	475
a) Weisheit kann definiert werden als ein beglückendes Er- kennen; b) Nach der Summa Alexandri ist Metaphysik und natürliche Theologie dasselbe.	
II. Das System der Metaphysik . . . . .	476
Würdigung . . . . .	478
Text: Von der Schönheit . . . . .	479
§ 2. Der hl. Bonaventura. Doctor seraphicus . . . . .	481
I. Der Weg . . . . .	482
1. Die Weisheit als Ziel der Philosophie . . . . .	483
a) Platon und Aristoteles; b) Die Weisheit; c) Weisheit und Wissenschaft.	
2. Philosophie und Theologie . . . . .	485
a) Die Philosophie strebt zum liebenden Erkennen mit Hilfe des Glaubens; b) Damit wird jedoch keine Vermengung von Philosophie und Theologie behauptet; c) Trotzdem widerspricht Sankt Bonaventura einer praktischen Trennung von Philo- sophie und Theologie; d) Die Philosophie als mystische Stufe.	
II. Die Emanatio . . . . .	487
1. Die Schöpfung als Anfang der Zeit . . . . .	487
a) Es ist unmöglich, dem Unendlichen etwas hinzuzufügen; b) Unendlich viele Glieder können nicht geordnet werden; c) Unendliches kann nicht durchschritten werden.	
2. Die Körper und die Lebewesen . . . . .	488
a) Die Körperwelt; b) Die Rationes seminales als Keimgründe der Lebewesen.	
3. Die Seele des Menschen . . . . .	490
a) Die geistige Materie; b) Das Individuationsprinzip; c) Die Substanz der Seele und ihre Vermögen; d) Die Unsterblichkeit der Seele.	
III. Die Exemplaritas . . . . .	493
1. Die Ideen . . . . .	493
a) Gott die Quelle der Ideen; b) Die Ideen als aktiver Aus- druck Gottes; c) Die Verschiedenheit der Ideen.	
2. Die Analogie als Strukturgesetz der Schöpfung . . . . .	495
a) Die Stufen der Analogie; b) Die Analogie als Wesensgesetz der Schöpfung; c) Die Analogie als das Gesetz der Deutung der Dinge.	

IV. Die Reductio . . . . .	497
1. Die Sinneserkenntnis . . . . .	497
a) Die Aktivität der Sinneserkenntnis; b) Der Gemeinsinn (sensus communis); c) Innerer Sinn und Gedächtnis.	
2. Die Verstandeserkenntnis . . . . .	498
a) Der Intellectus agens und possibilis; b) Woher stammt der Inhalt unseres Wissens?	
3. Die Illuminationstheorie . . . . .	500
a) Gott als Prinzip der Wahrheit; b) Wie kommt der erkennende Geist mit der Grundlage aller Wahrheit, mit Gott, in Verbindung? c) Die Resolutio plena; d) Die Idee des Seins bietet das beste Beispiel zum Verständnis dieser Lehre.	
4. Die Erkenntnis Gottes . . . . .	503
a) Der Weg von der Selbsterkenntnis aus; b) Der Weg von den Geschöpfen aus; c) Der Weg aus der Ratio Anselmi.	
Würdigung . . . . .	505
Text: Die Ewigkeit Gottes und ihr Bild im Menschen . . . . .	506
Die sittliche Erleuchtung des Willens . . . . .	508
Kapitel 5: Der hl. Thomas von Aquin. Doctor communis . . . . .	510
§ 1. Philosophie und Theologie . . . . .	514
I. Die Unterscheidung von Philosophie und Theologie . . . . .	514
1. Philosophie und Theologie unterscheiden sich dem Ziele nach . . . . .	514
2. Philosophie und Theologie unterscheiden sich in der Methode . . . . .	515
II. Die Zusammenarbeit von Philosophie und Theologie . . . . .	515
1. Die Harmonie zwischen Glaube und Wissen . . . . .	515
2. Die Notwendigkeit des Glaubens für die Vernunft . . . . .	516
3. Der Wert der Philosophie für die Theologie . . . . .	517
§ 2. Die Gotteslehre . . . . .	517
I. Die Existenz Gottes (quinque viae) . . . . .	518
1. Der Beweis des ersten Bewegers . . . . .	518
2. Der Beweis der ersten Wirkursache . . . . .	519
3. Der Beweis des notwendig Existierenden . . . . .	520
4. Der Beweis aus den Stufen des Seins . . . . .	520
5. Der Beweis des obersten Lenkers der Dinge . . . . .	521
II. Eigenschaften Gottes . . . . .	522
1. Die negative Erkenntnis der göttlichen Wesenheit . . . . .	522
2. Die analoge Erkenntnis Gottes . . . . .	523
a) Die Geschöpfe sind Gott ähnlich; b) Nichts ist univok von Gott und den Geschöpfen aussagbar; c) Es gibt bestimmte Prädikate, die von Gott nicht rein äquivok ausgesagt werden; d) Positive Prädikate werden von Gott und den Geschöpfen analog ausgesagt.	
§ 3. Die Schöpfung . . . . .	526
I. Die Ideenlehre . . . . .	526
1. Die Ideen sind die Urformen der Geschöpfe . . . . .	526
2. Die Ideen sind identisch mit der göttlichen Wesenheit . . . . .	526

II. Der Anfang der Welt in der Zeit . . . . .	527
1. Die Widerlegung der Argumente für die Zeitlichkeit der Welt . . . . .	528
2. Die historische Stellung des hl. Thomas . . . . .	529
III. Die Aktivität der Geschöpfe . . . . .	530
1. Die Abhängigkeit der Geschöpfe von Gott . . . . .	530
2. Die Eigentätigkeit der Geschöpfe . . . . .	530
IV. Die Vollkommenheit der Welt und das Übel . . . . .	531
1. Die Vollkommenheit der Welt . . . . .	531
2. Die Unvollkommenheit der Welt und das Übel . . . . .	532
§ 4. Der Mensch . . . . .	534
I. Die Einheit des Menschen . . . . .	534
1. Die substantielle Vereinigung . . . . .	534
2. Die Seele als Prinzip der Verwirklichung (Aktualisierung) . . . . .	535
3. Die Seele wird individualisiert durch die quantitativ bestimmte Materie . . . . .	535
II. Die Seele im Reich der Formen . . . . .	536
1. Die Seele ist die niederste der geistigen Formen . . . . .	536
2. Die Seele überragt die körperlichen Formen . . . . .	536
§ 5. Die Erkenntnislehre . . . . .	537
I. Die Sinneserkenntnis . . . . .	537
1. Sensus proprius . . . . .	538
2. Sensus communis . . . . .	538
3. Imaginatio sive phantasia . . . . .	538
4. Memoria und Reminiscentia . . . . .	539
5. Ratio particularis et intellectus passivus . . . . .	539
II. Die Verstandeserkenntnis . . . . .	539
1. Der mögliche und wirkliche Verstand . . . . .	539
2. Die Priorität der Sinneserkenntnis . . . . .	540
3. Der Vorgang der Erkenntnis, die Abstraktion . . . . .	541
4. Die Erkenntnis der Seele und Gottes . . . . .	541
III. Das Problem der Wahrheit . . . . .	542
1. Die Begriffsbildung ist ein naturhafter Vorgang . . . . .	542
2. Die Wahrheit existiert nur im Urteil . . . . .	542
§ 6. Die Sittlichkeit . . . . .	543
I. Das Wesen der menschlichen Handlung . . . . .	543
1. Notwendiger Gegenstand des Willens ist das Gute im allgemeinen oder das Glück . . . . .	544
2. Der freie Wille . . . . .	544
3. Die Struktur der menschlichen Handlung . . . . .	545
II. Die Sittlichkeit der menschlichen Handlung . . . . .	546
1. Das Wesen der moralischen Güte . . . . .	546
2. Die Tugend . . . . .	547

III. Die Gesetze . . . . .	548
1. Das Wesen des Gesetzes . . . . .	548
2. Die einzelnen Gesetzesordnungen . . . . .	548
3. Die Sanktion des Gesetzes: Belohnung und Strafe . . . . .	549
Würdigung . . . . .	550
Text: Die Aktivität der Zweitursache im Erkennen . . . . .	551
 Kapitel 6: Johannes Duns Scotus. Doctor subtilis . . . . .	556
§ 1. Verhältnis von Theologie und Philosophie . . . . .	559
I. Die Notwendigkeit einer Offenbarung . . . . .	560
1. Weil wir keine klare Erkenntnis unseres eigentlichen Zieles haben . . . . .	560
2. Weil wir ferner keine Kenntnis von den drei notwendigen Bedingungen zur Erreichung dieses Zieles haben . . . . .	560
3. Weil endlich die wertvollste und notwendigste Erkenntnis bestimmter Wesensmerkmale der geistigen Welt und vor allem Gottes unserer natürlichen Vernunft verschlossen bleibt . . . . .	560
II. Theologie und Metaphysik . . . . .	561
1. Die Theologie . . . . .	561
2. Die Metaphysik . . . . .	562
3. Der Abstand zwischen der theologischen und der metaphysischen Gotteserkenntnis . . . . .	563
4. Die christliche Metaphysik . . . . .	564
§ 2. Die Erkenntnis . . . . .	564
I. Intuitives und abstraktives Erkennen, und die Erkenntnis des Einzelnen . . . . .	565
II. Die Abstraktion . . . . .	566
1. Die natura communis als Voraussetzung der Abstraktion . . . . .	566
2. Der Vorgang der Abstraktion . . . . .	566
III. Der Wert unserer Erkenntnis . . . . .	567
1. Das sichere Wissen der ersten Prinzipien . . . . .	567
2. Der Wert der Sinneserfahrung . . . . .	568
3. Die Erkenntnis unserer psychischen Akte . . . . .	568
§ 3. Die Grundlegung der Metaphysik . . . . .	568
I. Das Sein in seiner Allgemeinheit ist der erste Gegenstand der Metaphysik . . . . .	569
1. Das Sein in seiner Allgemeinheit . . . . .	569
2. Der Seinsbegriff der Metaphysik ist univok . . . . .	570
II. Die Transzendentalien . . . . .	570
1. Die verschiedenen Arten der Transzendentalien . . . . .	571
2. Vollkommene und unvollkommene metaphysische Begriffe . . . . .	572
§ 4. Die Gottesbeweise . . . . .	572
I. Der Beweis eines ersten Wesens in der Ordnung der Wirkursächlichkeit, der Zielursächlichkeit und der Erhabenheit . . . . .	574

1. Die Existenz eines ersten Wesens in der Ordnung der Wirkursächlichkeit . . . . .	574
a) Eine Unendlichkeit essentiell geordneter Ursachen ist unmöglich; b) Es wird bewiesen, daß eine Unendlichkeit akzidentell geordneter Ursachen unmöglich ist, wenn man sie nicht auf wesentlich geordnete Ursachen gründet; c) Selbst wenn die wesentliche Ordnung geleugnet würde, wäre eine Unendlichkeit von Ursachen unmöglich.	
2. Der Beweis aus dem Ziele . . . . .	577
3. Der Beweis aus dem Vorrang . . . . .	578
II. Der Beweis der Wesenseinheit der drei ersten Naturen . . . . .	578
III. Der Beweis der Unendlichkeit der höchsten Natur . . . . .	579
1. Die höchste Natur ist Verstand und Wille . . . . .	579
2. Die höchste Natur ist unendliches Sein . . . . .	581
Die Auffrischung des Anselmischen Argumentes . . . . .	583
§ 5. Weitere Hauptlehren . . . . .	584
I. Die Geschöpfe . . . . .	584
1. Die Ideen . . . . .	585
2. Die Materie . . . . .	585
3. Die Individualität . . . . .	586
II. Aus der Psychologie . . . . .	586
1. Die Einheit der Vermögen und die <i>Distinctio formalis</i> . . . . .	586
2. Die Unsterblichkeit der Seele . . . . .	587
III. Aus der Ethik . . . . .	587
1. Der Primat des Willens . . . . .	588
2. Gottes Wille die Norm der Sittlichkeit . . . . .	588
3. <i>Affectio commodi et iustitiae</i> . . . . .	589
4. Liebe und Weisheit . . . . .	589
Würdigung . . . . .	590
Text: Betende Metaphysik . . . . .	590
 Kapitel 7: Meister Eckhart . . . . .	594
§ 1. Gott . . . . .	595
I. Das Erkennen als Seinsgrund Gottes . . . . .	596
1. Das <i>Esse</i> als <i>res creabilis</i> . . . . .	596
2. Gott als die <i>Puritas essendi</i> . . . . .	596
3. Die Negation des Seins als Behauptung . . . . .	597
II. Gott als die Fülle des Seins . . . . .	597
1. Der Satz: Gott ist das Sein: <i>esse est Deus</i> . . . . .	597
2. Das Problem: Existiert Gott? . . . . .	598
3. Erklärung der Schriftstelle: Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde . . . . .	598
a) <i>Creatio est collatio esse</i> ; b) <i>Creavit in principio, id est in seipso</i> ; c) <i>Creavit in praeterito, et tamen semper est in principio creationis et creare incipit</i> ; d) <i>Creatio et omne opus Dei in ipso principio creationis mox simul est perfectum et terminatum.</i>	
III. Die Ideen und das göttliche Wort . . . . .	599

§ 2. Der Mensch . . . . .	600
I. Das Seelenfünkeln . . . . .	600
1. Das Seelenfünkeln als Imago Trinitatis . . . . .	601
2. Das Seelenfünkeln als Berührungspunkt mit Gott . . . . .	601
3. Das Seelenfünkeln als Teilhabe an Gott . . . . .	602
4. Das Seelenfünkeln als Teilhabe am Leben der Dreifaltigkeit . . . . .	602
II. Die Rückkehr der Seele zu Gott . . . . .	603
1. Der negative Weg der Armut . . . . .	603
2. Der positive Weg der Vergöttlichung . . . . .	603
Würdigung . . . . .	604
Text: Die Einheit des Menschen mit Gott. Eckharts Rechtfertigung . . . . .	604
III. Teil: Die Spätscholastik . . . . .	607
Kapitel 1: Wilhelm Ockham. Inceptor venerabilis . . . . .	608
§ 1. Die Erkenntnislehre . . . . .	610
I. Die empirische Grundlage unseres Erkennens . . . . .	610
1. Intuitives und abstraktives Erkennen . . . . .	611
2. Der Primat der Erkenntnis des Einzelnen . . . . .	611
II. Wesen und Wert des Allgemeinbegriffes . . . . .	612
1. Den Allgemeinbegriffen entspricht keine wie immer geartete Allgemeinheit in den Dingen . . . . .	612
2. Die Allgemeinbegriffe sind Gedanken (intellectiones) von den Einzeldingen . . . . .	613
3. Die Objektivität unseres Erkennens ist gewährleistet durch die Passivität des Verstandes . . . . .	614
§ 2. Die Gotteslehre . . . . .	615
I. Die Erkennbarkeit Gottes . . . . .	615
1. Gott kann von uns hier auf Erden nicht in einem einfachen und nur ihm zukommenden Begriff erkannt werden . . . . .	615
2. Gott kann in Begriffen erkannt werden, die allgemein und einfach sind und eindeutig von ihm und den Geschöpfen ausgesagt werden können . . . . .	615
3. Wir können von Gott einen ihm allein eignenden Begriff haben, der aber zusammengesetzt ist . . . . .	616
II. Die Existenz Gottes . . . . .	616
1. Der Beweis der Existenz Gottes . . . . .	617
2. Der Beweis der Einzigkeit Gottes . . . . .	618
III. Gottes Erkennen und Wollen . . . . .	618
1. Gottes Erkennen . . . . .	618
2. Gottes Wille und Allmacht . . . . .	619
§ 3. Einige weitere Hauptlehren . . . . .	620
I. Der Hylemorphismus als physikalische Theorie . . . . .	620
II. Der Mensch . . . . .	621
III. Gottes Wille als Quelle der Sittlichkeit . . . . .	622

IV. Die Politik . . . . .	623
Würdigung . . . . .	624
Text: Gottes angeordnete und absolute Macht . . . . .	624
Ablehnung des Aevum . . . . .	625
Kapitel 2: Die philosophischen Strömungen des 14. u. 15. Jahrhunderts . . . . .	626
§ 1. Die Schule der Nominales . . . . .	627
§ 2. Der Averroismus . . . . .	629
§ 3. Die klassischen Schulen . . . . .	630
I. Die Thomistenschule . . . . .	630
II. Die Skotistenschule . . . . .	631
Kapitel 3: Nikolaus von Cues . . . . .	632
§ 1. De docta ignorantia . . . . .	634
I. Die docta ignorantia . . . . .	634
1. Der sokratische Sinn der docta ignorantia . . . . .	634
2. Der mystische Sinn der docta ignorantia . . . . .	635
3. Die docta ignorantia als Methode . . . . .	635
II. Inhaltsübersicht über De docta ignorantia . . . . .	636
1. Das erste Buch: Gott . . . . .	636
2. Das zweite Buch: Die Welt . . . . .	637
3. Das dritte Buch: Christus . . . . .	637
§ 2. Gott als das Maximum . . . . .	638
I. Gott als Maximum und Minimum . . . . .	638
1. Die Koinzidenz des Maximums und Minimums . . . . .	638
2. Die Einzigkeit des Maximums . . . . .	639
3. Die trinitarische Struktur des Maximums . . . . .	639
II. Mathematische Meditationen über das Maximum . . . . .	640
1. Die Unzulänglichkeit der mathematischen Bilder . . . . .	640
2. Beispiele mathematischer Meditationen . . . . .	641
III. Gott als Complicatio und Explicatio der Dinge . . . . .	642
1. Gott als Complicatio der Dinge . . . . .	642
2. Gott als die Explicatio der Dinge . . . . .	643
Würdigung . . . . .	643
Text: Die Wahrheit ist in letzter Schärfe unfaßbar . . . . .	644
Schluß . . . . .	646
1. Die christliche Philosophie ist keine bloße Wiederholung der antiken . . . . .	646
2. Die christliche Philosophie erschöpft sich nicht in nutzlosem Schulgezänk . . . . .	647
3. Die christliche Philosophie ist mehr als eine Apologetik . . . . .	648
4. Die christliche Philosophie ist kein unfreies und künstliches Gebilde der Kirche . . . . .	648
Personenverzeichnis . . . . .	649